

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 22

LyBo 150

Buch 22 = LyBo 148-154
10431-10500

<http://www.Lyrikbote.de>

Selbst der Tod ist Aufbruch noch (10.431)
Aufbruch ist das ganze Leben,
Selbst der Tod ist Aufbruch noch,
Als Station und Durchgang nur gegeben,
Ohne letztes Wissen hier jedoch.

Voller Hoffnung, voller Innigkeit,
Voller süßer Liebe, voller Frieden,
Voller Güte, Geist und voller Freiheit,
Wenn auch brach die Kräfte liegen.

Der Glaube lebt dem Verfall entgegen,
Der innere Mensch, er triumphiert,
Wenn auch bricht die Kraft, das Leben,
Wenn sich manches auch verliert.

Gott allein ist Heil und Liebe (10.432)
Mein Freund war besser, so viel besser als ich,
Und musste doch viel früher gehen,
Warum sollte Gott denn mich,
Als Werkzeug und als Hilfe sehen?

Gott, der Herr, Er braucht mich nicht,
Er allein hat alle Macht,
Er allein ist Kraft und Licht,
In mir selbst herrscht dunkle Nacht.

Gott allein ist Heil und Liebe,
Er allein schenkt wahre Freiheit,
Wenn ich in meinen Ketten liege,
Schenkt Er allein mir Ewigkeit.

Ich darf Ihn Freund und Bruder nennen (10.433)
Ich empfang Geborgenheit
Im Schmutz, im Schmerz, in tiefer Schande,
In meiner Not, in meinem Leid,
Zu keiner Flucht imstande.

Ich schämte mich, ich weinte,
Ich stank, ich war so schrecklich bloß,
Und dennoch tief in mir da keimte,
Das tiefe Wissen: Ja, mein Gott ist groß.

Ich bin geliebt in meinem Schmutz,
Und nichts kann mich von meinem Gott je trennen,
Er ist mein Held, mein Heil, mein Schutz,
Ich darf Ihn Freund und Bruder nennen.

Ist es anderen denn besser gelungen? (10.434)
Von meinem Vorbild ist mir nichts geblieben,
Die Bewunderung ist bald zu Staub verfallen,
Ich war nicht fähig, voller Kraft zu siegen,
Auf die Dauer konnt' ich nicht gefallen.

Ist es anderen wohl besser gelungen?
Sind deren Kinder besser geraten?
Haben andere denn fröhlicher gesungen,
Haben sie bekommen, worum sie baten?

War es denn meine Schuld,
War ich nicht fromm, nicht ernsthaft genug?
Ich übe mich in Geduld,
Denn das Meiste war doch Selbstbetrug.

Meine Werke werden brennen! (10.435)
Von meinem Werk wird mir nichts bleiben,
Das kann ich heute schon erkennen,
Das Feuer wird es deutlich zeigen:
Meine Werke werden brennen!

Ich habe dermaßen viel an Müll erzeugt,
Und letztlich wenig nur erreicht,
Die Widernisse haben mich gebeugt,
Wenig bleibt, was meinen Zielen gleicht.

Es war nicht sinnlos, aber war es darum sinnvoll?
Nur die Liebe treibt mich noch voran.
Was für ein Chaos ist diese Familie Proll,
Wer weiß, was aus ihr noch werden kann?

Wenn Gott mir nicht begegnet (10.436)
Was nicht im Geiste Gottes geschieht,
Wird früher oder später dann vergehen,
Wie die Luft aus schlaffer Hülle flieht,
So ist es bald gewiss nicht mehr zu sehen.

Im Grunde hielt ich mich immer für fähig,
Für stark, gewaltig, gut und voller Gelingen,
Doch das hält alles nicht ewig,
Es kann mich nicht wirklich nach vorne bringen.

Wenn Gott mich nicht segnet,
So geschieht nichts Wichtiges in dieser Welt,
Wenn Gott mir nicht begegnet,
Dann werde ich nie ein Held.

Bruchbuden, Kirchen und Gemeinden (10.437)
Was für Bruchbuden sind doch die Gemeinden,
In denen Dummheit und Heuchelei triumphieren!
Wir reden von Liebe wie zu Feinden,
Von Schätzen, die wir ständig nur verlieren.

Wir leben so, als wäre Gott längst tot,
Ja, als wäre er doch nie gewesen,
Wir beschreiben ihn so gern als Brot
Und lassen ihn doch hier verwesen.

Wir singen sein Lob, doch seine Kraft verleugnen wir,
Wir reklamieren die Barmherzigkeit im Streit!
Jeder kämpft um sein Revier,
Da bleibt kaum Zeit für die Ewigkeit.

Wund in allem Unrechthaben (10.438)
So wund in allem Unrechthaben,
So verirrt, so kleinlaut, und so verrannt,
Was kann ich wagen, was noch sagen?
Alles ist zu Asche mir verbrannt.

Und doch ist da das Wort,
Das Wort so sanft wie ein Frühlingswind,
Geborgenheit am finsternen Ort,
Geborgen bin ich wie ein Kind.

Wie kann ich je erneut den Aufbruch wagen,
Wie soll ich irgend etwas noch erreichen?
Schritt für Schritt will ich mein Kreuz stets tragen,
Und jedem Tag erneut dem Kinde gleichen.

Stumpfe Waffen, laue Nächte (10.439)

Die Waffen haben sich als stumpf erwiesen,
Die Kämpfe gingen ganz erbärmlich hier verloren,
Die Wege, die wir so mühsam schwer gewiesen,
Haben sie dann letztlich doch nicht mehr erkoren.

Finster ist die Nacht nach einst so hellem Morgen,
Fest verrammelt sind die Kirchentüren,
Auferstehung feiern alte Sorgen,
Und wollen böse uns ins Elend führen.

Nach Aufbruch schreit mit aller Kraft das Land,
Nach Erweckung, nach einem Neubeginn,
Wir sind zum Heil in diese Welt gesandt,
Im Heil allein liegt aller Sinn!

Völlig ohne Sinn (10.440)
Zeitvergeudung, Kraftverschwendung,
Es bleibt völlig ohne Sinn,
Ich hoffe zwar auf eine Wendung,
Doch nur weil ich so dämlich bin.

Da kann nichts wirklich besser werden,
Denn das Wesen ist total verkehrt,
Es ist und bleibt ein Staubumwerben,
Eine Jauchegrube wird verehrt.

Lasse los und habe Frieden,
Wende dich zu Neuem hin,
Lerne Lohnendes zu lieben,
Finde neuen und vor allem besseren Sinn.

Tragisch (10.441)

Die schlimmste aller Tragödien ist doch,
Begriffen und ergriffen zu haben,
Dass Zeit und Hoffnung ist noch
In diesem so wunderbar einzigen Wagen:

Zu Christus zu Jesus, zum Ewigen,
Zu ihm allein, zu Ihm dem Herrn,
Zum Heil, zum einzig wahren Lebendigen,
Zum allerhöchsten Morgenstern.

Dies doch verstanden zu haben,
Und dann doch nicht wirklich anzunehmen,
Um schrecklich dieses furchtbare Leid zu ertragen,
Und ewig zu bleiben in diesem Sehnen.

Was hat mich nur so tief berührt (10.442)
Was hat mich nur so tief berührt,
Was mich geprägt und sanft geführt?
Was hat das Feuer in mir heiß entfacht,
Und mich zum Heil und Kreuz gebracht?

Es war das sanfte Sausen, ja das zarte Reden,
Es war die Güte, die Barmherzigkeit, das Leben,
Es war das innerste Getroffensein,
So heilig, göttlich, ewig, rein.

Niemals kann ich das hier je vergessen,
Mit keinem anderen das hier je ermessen,
Ich bin geprägt und hart erkaufte,
Ich bin zum Heil mit Blut getauft.

Das Einfache genügt (10.443)
Das Einfache genügt,
Nicht das Beste gilt es zu erreichen,
So viel Falsches wird mir zugefügt,
Ohne doch dem eigentlichen Bild zu gleichen.

Ich könnte mich mein Leben lang verzehren,
In der Jagd nach höchsten Dingen,
Um mich dann doch von ihnen abzukehren,
Weil sie mich nicht wirklich weiterbringen.

Nein, das Einfache genügt,
Das wird mir immer bleiben,
Das Auge und das eigne Denken trägt,
Nur Christus kann mir Heil und Ausweg zeigen.

Ein Glaube wohl wie alte Latschen (10.444)
Faszination und Begeisterung,
Hingabe, Leidenschaft, ja Euphorie,
Wie oft war deren Meisterung,
Irrtum nur und Fantasie.

Ich sehe das Entzücken,
Die Inbrunst voller Glut und Glauben,
Fast wie ein himmlisches Entrücken,
Entzogen unsren Augen.

Doch dann kommen Kampf und Streit,
Dann folgen Not und Leiden,
Und ganz allmählich mit der Zeit,
Wollen das die meisten meiden.

Sie ist ein Schatz und Segen (10.445)
In Maßen ist alle Lust ein Segen,
Eine Freude, eine Kraft, ein Schatz,
Zum Besten, voller Süße, voller Leben
Und hat zum Heil hier ihren Platz.

Doch lass dich nicht dazu verführen,
Nur noch ihrer Freude nachzujagen,
Sondern lerne, die Kraft des Geistes zu erspüren,
Und dadurch dein Kreuz in Treue schlicht zu tragen!

So wird ein jeder Tag dir zum Gewinn,
Denn Christus will für dich dein Leben!
In Christus findest du ganz Heil und Sinn,
Und alle Schuld ist dir durch Ihn vergeben.

Offenkundig wird, wer an der Lüge krankt (10.446)
Die Wahrheit lässt sich nicht beliebig formen,
Wie der Bildhauer den Stein behaut,
Absolut sind Gottes Normen,
Gesegnet ist, wer nur auf Gott vertraut.

Doch wer glaubt, der Wahrheit Form zu geben,
Wer zur Wahrheit hier die eigne Lüge klug erklärt,
Der zerstört damit das wahre Leben,
Weil er nicht Gott, sondern sich selbst verehrt.

Unerbittlich wird der Tag dann kommen,
An dem die Wahrheit klar ans Licht gelangt,
Für die Lügner wie auch für die Frommen,
Offenkundig wird, wer an der Lüge krankt.

Mehr als jeder andere mir zu Vorbild (10.447)
Will ich das Leben eines verbitterten Egoisten führen?
Will ich lebenslang an meinen Wunden lecken?
Oder will ich Vergebung hier und Gnade spüren,
Und ein neues Dienen hier für mich entdecken?

Was immer auch geschehen ist,
An Unrecht, ja an falscher Bruderschaft,
So weiß ich doch als Christ,
Um Gehorsam hier und Leidenschaft.

Jesus Christus hat gelitten,
Mehr als jeder andere, mir zum Vorbild,
So will auch ich jetzt um Vergebung bitten,
Denn Er hat meine Schuld gestillt.

Christus will Gemeinde haben (10.448)
Nein, ich will nicht alleine bleiben,
Ich will nicht ohne Gemeinde sein,
Ich bitte Gott, mir neu zu zeigen:
Wohin? Ich lass mich neu drauf ein.

Eine Zeit war ich tief in Klausur,
Ich hielt mich fern, weit fern!
Doch es ist entgegen der Natur,
Die Gemeinde ist des Herrn.

Christus will Gemeinde haben,
Auch wenn sie Schmerz und Last,
Es gilt einander hier zu tragen,
Einander sind wir Trost und Rast.

Jesus, der Herr, ist Liebe (10.449)
Wie Motten vom Licht angezogen werden,
So zieht mich die Liebe in fremde Räume,
Ich sehne mich nach ihrem Werben,
Sie ist die Mitte meiner Träume.

So oft war das Wort von der Liebe nur Lüge,
Und doch bleibt die Sehnsucht in all ihrer Macht,
Sodass ich mich wieder und wieder ihr füge,
Selbst noch nach der dunkelsten Nacht.

Denn Jesus, der Herr, ist Liebe,
Wer Ihm folgt, tritt in ihren Glanz!
Es ist die Hoffnung, der ich ganz neu erliege,
Denn Jesus, dem Christus vertraue ich ganz.

Rette du, wer sich noch retten lässt (10.450)
Die Welt dreht sich doch nicht um mich,
Mein Selbstmitleid ist völlig sinnlos,
Denn Christus lebt und Er entbietet sich
Zum Opfer, ja zum Heil so groß.

Die Welt rast hier milliardenfach ins Elend schwer,
Lawinenartig greift der Tod um sich,
Die Not kommt von der Sünde her,
Und meint doch nicht nur mich.

Rette du, wer sich noch retten lässt!
Ruf du zu Jesus, wer denn hören will!
Halt du selber stets an Jesus fest,
Allein in Jesus wird dein Herz dir still!

Nach Hause kommen (10.451)

Nach Hause kommen, voller Heimat, endlich da,
Voller Verstehen und Verstanden werden,
Voller Heil und Gott ist nah,
Voller süßem, heißem Werben.

Zu Hause sein, gekannt und erkannt,
Ohne sich verbiegen je zu müssen,
Mit wahren Namen hier genannt,
Wo Friede sich und Freiheit küssen.

Nach Hause rufen, aus der empfangenen Vergebung,
Zum Heil, zu Christus, unserem geliebten Herrn,
Voller Liebe, voller Kraft und Geistbelebung,
Nie wieder je von Christus fern.

Ein Mutmacher will ich sein (10.452)

Ein Mutmacher will ich sein,
Hoffnung wecken, Kräfte schenken,
Freude spenden, Brot und Wein,
Gedanken hier in neue Bahnen lenken.

Nicht im Größenwahn mich selber bringen,
Sondern in allem stets auf Christus weisen,
Von Seiner Liebe, ja von Seiner Güte singen,
Bedürftige ganz praktisch speisen.

Weitergeben, was ich selbst empfangen habe,
Voller Glück von Gottes Freude schreien,
Den Frieden bringen, nachdem ich so sehr jage,
Und mich ganz der Liebe Gottes weihen!

Paulus im Kerker (10.453)

Paulus ist für mich ein Vorbild,
In seinen letzten Jahren Kerkerhaft,
Indem er alle Bitterkeiten immer wieder stillt,
In treuer Christus-Gefolgschaft.

So einsam, so enttäuscht, so verlassen,
So betrogen, so verraten, so verleumdet,
Er selber konnte es kaum fassen,
Denn er war mit jenen doch befreundet.

Eine Trümmerlandschaft bot das Bild
In dieser dunklen, langen Einsamkeit,
Und doch blieb so freundlich, mild,
Die Hoffnung wach, ein Angeld auf die Ewigkeit.

Du bist mir kostbar, lieber Bruder (10.454)
Du bist mir kostbar, lieber Bruder, wirklich kostbar,
Ich schätze Dich von ganzem Herzen,
Denn in dir ist Christi Liebe offenbar,
Dafür litt Er willig alle Schmerzen.

Wir sind erlöst, beschenkt mit Gnade,
Freigekauft zum wirklich höchsten Preis,
Sodass ich es vor Gott nicht wage,
Zu handeln gegen Dich und Sein Geheiß.

Denn Christus liebt dich völlig und total,
Christus will, dass dir dein Leben hier gelingt,
Darum lässt er segnend dir die Wahl,
Wie dein Leben rechte Frucht erbringt.

Zu Hause angekommen (10.455)
Die Gemeinschaft tat so gut,
Voller Herz und Freundschaft,
Ihre Güte stärkte meinen Mut,
Ich spürte wahre Bruderschaft.

Hier wurde jedes Wort auch eingelöst,
Die hohen Worte wurden auch gelebt,
Ich spürte wieder: Ja, ich bin erlöst,
Und von Gottes Liebe tief bewegt.

Zu Hause bin ich, angenommen,
Ohne Wehmut geht der Blick zurück,
Denn hier bin ich zur Ruh gekommen,
Hier erfahre ich Kraft und Glück.

Auf der Straße zurück (10.456)
Auf der Straße mit der Botschaft zurück:
Von Christus, dem Weg zum ewigen Leben,
Von Ihm, dem allein wahren Glück,
Dass Er zum Segen gegeben.

Auf der Straße im Kampf und im Regen,
In der rauen. versagenden Alltagswelt,
Die so gar nicht zum Frieden gegeben,
Die einfach nur tut, was ihr gefällt.

Auf der Straße, die mir Heimat und Pflicht,
Mehr als die Kirchen, Vereine, Gemeinden,
Auf der so vielen das Leben zerbricht,
Dort gilt Gottes Liebe den leidenden Feinden.

Ich will mich wiederum besinnen (10.457)
Ich will mich wiederum besinnen,
Wie schon tausendmal in meinem Leben,
Besinnen und wiederum entrinnen,
Dem, was mir an Zwang und Not gegeben.

Bibel lesen, hören, beten, schweigen,
Gott preisen und sich Ihm ergeben,
Voller Inbrunst innig mich verneigen,
Denn Er allein ist Segen.

Ich habe übergroß und viel empfangen,
Mein Leben ist so weit und reich,
Ich muss nicht mehr um Freude bangen,
Denn Seine Gegenwart ist keinem andrem gleich.

Ich gehe in eine bessere Welt! (10.458)
Ich gehe in eine bessere Welt!
Das will ich von ganzem Herzen glauben,
Gott ist es, der mich trägt und hält,
Das lass ich mir nicht rauben.

Ich will immer wieder daran denken,
Entgegen allem Vergessen, allem Leichtsinn,
Gott will mich mit Ewigkeit beschenken,
Auf Ihn den Herrn und Christus hin!

Darum bin ich herrlich frei,
Denn ich muss in diesem Leben hier nicht alles haben,
Mir genügt zu wissen: Ja, ich bin dabei!
So kann ich jede Last und jedes Opfer tragen.

Nur in Christus find ich wirklich Sinn (10.459)
Viele reden hin und her,
Sie wollen mich bestimmen,
Sie machen mir das Leben schwer,
Doch ich will mich auf Gott besinnen.

Ich will mich nicht verbiegen
Für irgendwelche Institutionen,
Ich will Jesus Christus wahrhaft lieben,
Nicht kalte Traditionen.

Ich lebe nicht auf andere Menschen hin
Auf ihre Theologien oder Fantasien,
Nur in Christus find ich wirklich Sinn,
Nur aus Ihm will ich alle Lehre ziehen.

Jederzeit bereit zu gehen (10.460)
Ein wenig mehr von dem,
Ein wenig Rausch und wunderbares Leben,
Witerhin so angenehm bequem,
Das empfinde ich als Segen.

Doch eigentlich hab ich alles schon gehabt,
Mein Leben war so voll und reich
Ich hab nach Glück und Geld gejagt,
Und weniger nach Gottes Reich.

Und dennoch hat mich Gott beschenkt,
Ich durfte hier so vieles. haben,
Gott hat Sein Heil in mich hinein gesenkt,
Ich bin bereit, jetzt auch das Letzte noch zu wagen.

Alles Nötige ist bereits gesagt (10.461)

Alles Nötige ist bereits gesagt,
Gott muss nicht mit uns reden,
Wer es mit Christus wagt,
Der wird auch ewig leben.

Gott hat das Recht zu schweigen,
Die Bibel sagt für uns genug,
Das aufgeregte Treiben
Ist häufig Selbstbetrug.

Will Christus dennoch mit uns reden,
So wird es klar erkennbar,
Will Gott Sein Wort in unsere Herzen geben,
So wird sein Geist uns darin offenbar.

Traurig und ratlos (10.462)
Zusammen haben wir gearbeitet,
Jeder an seinem Platz,
Manchmal dazu verleitet,
Zu wechseln manchen leichten Satz...

Doch Deine Not hab ich nicht erkannt,
Nicht geahnt von dem, was dich bewegt,
Andres war von mir als wichtig hier benannt,
Ich habe nicht gesehen, was sich in dir regt.

Dann warst du plötzlich nicht mehr da,
Zerbrochen: Hoffnung, Traum und Glück.
Das, was mit dir geschah,
Lässt mich nun ratlos hier zurück...

Unsichtbare Front (10.463)

So leicht geht jeder Tag dahin,
Wir reden, spielen, Herzen, scherzen,
Und uns kommt so gar nicht in den Sinn:
Die Not des Fremden, seine Schmerzen.

Wir glauben der Fassade,
Festgefügt erscheint die Mauer,
Als ob er alles habe,
Wir fragen nicht genauer.

Manche Mauer, manches Leben bricht,
Wie ein Vulkan durchbricht die schwere Erde,
Wenn diese Not im Menschen spricht,
Und er zerbricht an seinem Erbe.

Da ist eine Tür... (10.464)
Wir haben freien Zugang,
Da ist eine kleine Tür,
Leise wirbt ihr Klang,
Es spricht so viel dafür...

Im lauten Chor der Stimmen,
Ist es so schwer, den rechten Klang zu finden,
Ich will mich streng darauf besinnen,
Mich an das Leben hier zu binden.

In Christus liegt das Leben,
Er selber ist die Tür,
Er hat sich selbst für uns gegeben,
Es spricht so viel dafür...

Innehalten und Aufbruch (10.465)

Bis hierher hat mich mein Weg geführt,
Durch all die vielen, vielen Jahre,
Wie oft hab ich die Gnade darin sanft gespürt,
Die Gnade, die ich immer wieder hier erfahre.

Dass ich all das noch immer voller Glück empfange,
Das ist Geschenk, das ist Gnade, Liebe, Güte,
Ein Segen, den ich so umfassend stark erlange,
Ein Genesen, Wachsen, Reifen hier zur Blüte.

Doch das soll mich hier nicht ruhen lassen,
Nein, zu Neuem gilt es immer wieder aufzubrechen,
Um mit beiden Händen all die Möglichkeiten zu erfassen,
Die aus jedem Tag und jeder Stunde sprechen.

Blühen, Freude, Licht (10.466)

Wie ein Vogelschwarm stürmt der Frühling wild voran,
Voller Ungeduld und Freude ist hier all sein Blühen,
Die Hoffnung triumphiert voller Wollust, wo sie kann,
Gnade ist der Lohn für unser Mühen.

Der Winter muss nun endlich fliehen,
Mit seiner Härte, seiner Kälte, seinem Krampf,
Und wir, wir dürfen in die Freude ziehen,
Erquickt und neu bereit zum Kampf.

Wir spüren voller Wonne Wärme, Kraft und Licht,
Und vergessen sind so rasch die alten Härten,
Weil das Wort zutiefst in unsren Herzen spricht,
Dass wir Botschafter und Gottes Weg Gefährten...

Hüte dich vor den Altären Sauls (10.467)
Hüte dich, einen Altar zu bauen,
Wie der König Saul,
Lerne, nicht auf den Erfolg zu schauen,
Der Geist darin ist schal und faul!

Erfolg und Misserfolg liegen ganz in Gottes Hand,
Die Treue nur zum Kreuz genügt,
Das ist der beste Stand,
Denn alles andre trägt.

Wer weiß denn schon, ob es gelingt,
Die Schlachten Gottes hier zu schlagen?
Denn nur, wer geistlich im Gehorsam ringt,
Kann Christus treu Sein Kreuz stets tragen.

Es stand nicht in unsrer Macht (10.468)
Ich sehe dich in Deinem Zenit,
So strahlend, so stark, so wunderbar,
Und in diesem Hoffen damals schwang doch mit,
Die Not und Qual ganz offenbar.

Was hätte aus dir alles werden können,
Du, auf der Höhe Deiner Kraft,
Und ich wollte es dir von Herzen gönnen,
Doch es stand nicht in unsrer Macht.

Wir wurden in unser Elend gezwungen,
Und konnten dieses Wunderbare nicht entfalten,
So kam es, dass wir seitdem notgedrungen,
Unsre Not gestalten.

Niemand kann mir schaden (10.469)
Niemand kann mir schaden,
Wenn ich folge Gottes Willen,
Dann kann ich wahren Frieden haben,
Und meinen Durst in Seinen Quellen stillen.

Niemand kann mich zwingen,
Wenn ich Christus wirklich liebe,
Wenn ich in allen Dingen,
Wahrhaftig auf den Knien liege.

Niemand kann mich hier verbiegen,
Wenn ich nur Jesus Christus habe,
Ihn allein nur will ich lieben,
Indem ich voller Würde mein Kreuz hier trage.

Allein vor Gott (10.470)

Ich stehe ganz allein vor Gott, ganz allein,
Ich kann mich auf niemanden berufen,
Ich muss vor Ihm wahrhaftig einsam sein,
Denn Er hat mich in meinen Stand gerufen.

Wer ich auch bin, ich bin Sein!
Keine Pflicht der Welt befreit mich hier,
Nur in Christus bin ich wirklich rein,
Alles and're schadet mir.

Folge ich, so bleib ich frei,
Frei zu einem wahren Leben,
Alles andere bleibt mir einerlei,
Denn nur in Christus ist mir Heil gegeben.

Mir selber hier zum größten Segen (10.471)
Ich muss nicht im Staub und Dreck verweilen,
Sondern darf wie im Rausch erneuert heilen,
In dem ich mich nach vorne strecke,
Und Neues hier entdecke.

Ich kann in Christus ganz vergeben,
Mir selber hier zum größten Segen,
Dass das Alte mich nicht mehr vergiftet,
Und mein Herz nicht in die Gosse driftet.

Ja, im Dienst liegt all mein Glück,
Ich blicke nicht im Zorn zurück,
Denn alles, was ich heute hier zu geben habe,
Ist für mich selbst Geschenk und Gabe.

Inselgleich, leb ich auf meinem Posten (10.472)
Beschenkt mit Sorgenfreiheit, und mit Zeit,
Die Seele darf vom süßen Honig kosten,
Inselgleich, leb ich auf meinem Posten,
Beglückt von völlig unerwarteter Barmherzigkeit.

Wie in weiter Ferne, kaum zu sehen,
Bleiben zurück Leid und Niederlage,
Sodass ich kaum noch danach frage,
Ich muss es nicht verstehen.

So wunderbare reiche Tage,
Wer sagt denn, dass das Alter bitter ist?
Heiter bin ich, jetzt auch Optimist,
Indem ich vieles Neue lern und wage.

1000 Arten von Grün (10.473)
Grün, Grün, Grün, 1000 Arten von Grün,
Überall erblüht voller Freude, voller Heiterkeit,
Voller Kraft und Lebenslust so kühn,
Voller Jubel, voller Lobpreis die Natur in ihrer ganzen Schönheit.

Jede Blume preist die Schöpfermacht,
1000 Farben beten an,
Jede ganz in ihrer Art und Pracht,
Zeigt, was Gottes Liebe will und kann.

O, gelobt sei die Barmherzigkeit,
Die uns das Heil und all die Freude schenkt,
Voller Gnade, voller Güte, jetzt und in alle Ewigkeit,
Weil Gott in allem unser Leben lenkt.

Tod einer Designerin (10.474)

Reich war sie und schön, berühmt und anerkannt,
Begehrt, gesegnet, voller Kraft,
Jedermann war von ihr gebannt,
Sie war ein Kind der Nacht.

Jahrzehntelang im Rausch gelebt,
Die Schätze dieser Welt in ihrer Hand,
Und doch von einem Wunsch und Mangel tief bewegt,
Langezeit ganz unerkannt.

Sie warf ihr Leben fort,
Aus Seide war der Schal,
Voller Qual war dieser Ort,
Trotz allem, voller Qual.

Am Ende holt die Wirklichkeit mich ein (10.475)
Die Welt ist wie sie ist und fragt mich nicht,
Die Wirklichkeit lässt sich nicht korrigieren,
Auch wenn mein Denken anders spricht,
Kann ich am Ende nur verlieren.

Gewiss ich kann die Augen schließen,
Ich kann die Welt mit meinem Bild bestimmen,
Ich kann meine eigene Welt genießen,
Und deren Erkenntnisse gewinnen.

Doch am Ende holt die Wirklichkeit mich ein,
Der Tod lässt sich nicht wegradieren,
Christus muss mein Retter sein,
Sonst kann ich nur verlieren...

Geschenkte Zeit (10.476)

Zeit, geschenkte Zeit,
Harren, Feiern, Beten, Rasten,
Der Horizont ist hell und weit,
Das Leben herrlich frei von Lasten.

Viele Jahre sind vergangen,
Wer weiß, wieviel an Zeit noch bleibt?
Fehl geht oft das törichte Verlangen,
Dass mich verführend treibt.

Heute ist der Tag der Gnade,
Vorbereitung auf die Ewigkeit,
Damit ich wahrhaft Frieden habe,
Ist jetzt dem Herrn geweiht die Zeit.

Hab ich mich geirrt? (10.477)

Manchmal verblasen Glaube und Gewissheit,
Und es schimmert matt ein altes Fragen,
Durchsetzt mit Wermut und mit Einsamkeit,
Und will an meiner Seele nagen.

Hab ich mich geirrt, ging fehl mein Denken?
War mein Glaube Trug, und sinnlos wohl mein Tun?
Bin ich doch überlassen meinem eignen Lenken,
Erweist sich alles hier als Traum und Wünschen nun?

Johannes im Gefängnis gab ein Beispiel,
Uralt ist dieses Zweifeln, Fragen,
Doch unverrückbar bleibt das Ziel:
Dem Bilde Jesu Christi nachzujagen.

Zur Hochzeit (10.478)

Ihr Lieben wollt euch heute ein Versprechen geben,
Lebenslang soll euer Bund nun halten,
Ich wünsche euch dazu den Segen,
Zu erfahren Gottes wunderbares Walten.

Dass ihr einander tragen könnt,
Mit dem, was euch an Glück und Last gegeben
Dass ihr euch von Herzen euer Leben gönnt,
Und ihr ein Segen seid für jeden.

Dass ihr einander stets vergeben wollt,
Und immer wieder neu den Aufbruch wagt,
Dass ihr erreicht, was ihr erreichen sollt,
Gemeinsam glücklich und dann hoch betagt.

Immer wieder geht die Sicht verloren (10.479)
Immer wieder geht die Sicht verloren,
Immer wieder ist das Kreuz vergessen,
Vergessen, wofür ich bin geboren,
Vergessen, mit welchem Mass gemessen.

Immer wieder von der Welt erfüllt,
Immer wieder in den Sumpf getaucht,
Immer wieder zugemüllt,
Weil die Seele Führung braucht.

Immer wieder Fallen, Irren, Schmerzen,
Immer wieder Schmach und Sünde,
Doch ich wünsche mir von Herzen,
Dass ich ganz in Christus gründe.

Unbeirrbar, unabhängig, frei (10.480)
Unbeirrbar, unabhängig, frei,
Den Blick fest auf Jesu Kreuz gerichtet,
Der Streit der Welt bleibt einerlei,
Von Gott wird stets mein Herz gesichtet.

Die Mächte dieser Welt
Die eigne Sünde,
Der Mensch, der täglich fällt,
Dem entgegen steht das Wort, in dem ich gründe.

Was gehen mich die draußen an?
Vor Gott muss ich in Treue leben,
Weil Er allein gewichten kann,
In Ihm allein liegt Segen.

Geringes schon kann fröhlich machen (10.481)
Oft fühle ich mich hilflos,
So wenig nur kann ich erreichen,
Ich fühle mich so nackt und bloß,
Oft will die Not nicht weichen.

Und dennoch kann Geringes fröhlich machen,
Ein Blümchen wohl, ein zarter Wink,
Um ein Lächeln, ja ein Glimmen zu entfachen,
Aus deren Quelle ich auch selber trink.

Das Wenige will mir ein Segen sein
Um Hoffnung, Kraft und Mut zu schenken,
Oft für mich wie Brot und Wein,
Ich will an Gottes Möglichkeiten denken.

Gewandelt durch Gnade (10.482)
Selbst die hässlichsten Ruinen in dieser Welt,
Ja, noch die Müllkippen und Jauchegruben,
Selbst der verkommenste, mieseste Held,
Der böseste aller bösen Buben...

All das wandelt sich im Sonnenlicht,
All das wird verklärt,
Wenn Gott Sein wunderbares Werde spricht,
Und Ihn die Welt als Schöpfer ehrt.

Selbst im Schlimmsten nicht allein,
Denn Jesus Christus bleibt uns nah,
So wird es jetzt für immer sein,
Was immer auch bisher geschah...

Mit bekennder Langsamkeit (10.483)
Ich lebe mit bekennder Langsamkeit,
Mögen andere rasen, rennen, hetzen,
Ich liebe die Gemütlichkeit,
Ich will mir meine eigenen Ziele setzen.

Ich will nicht länger Auskunft geben
Auf dreiste, unverschämte Fragen,
In der Langsamkeit liegt Segen,
Ich will meinen eignen Stil gern wagen.

So oft hab ich mich hetzen lassen,
Und nichts davon gehabt,
Ich will das Gesunde hier erfassen,
Das nicht nach anderer Leute Meinung fragt.

Sanfter Kuss der Ewigkeit (10.484)
Der Abend leuchtet sanft im Sonnenlicht,
Der Tag flüsterte vom Frühling mild,
So freundlich in dem allem spricht,
Der Geist, der mich mit seiner Freude stillt.

Frieden sagt er mir und Freiheit,
Ein Geschenk, so kostbar heut die Gabe,
Gnade mir, Barmherzigkeit,
Freude, die ich leis in Christus habe.

Ungeahnt, dass jene Schönheit
Ich genießen kann und erleben,
Unerwartet jene Freundlichkeit,
Erinnernd, was die Güte Gottes mir gegeben.

Wieder ein geschenkter Frühling (10.485)
Wieder ein geschenkter Frühling,
Wo doch so viel Winter in meinem Leben war,
Wieder fasziniert wie ein Neuling,
Dem die Schätze zum ersten Male offenbar.

Wie eine Mutter liebevoll sich zum Kinde beugt,
Wie ein Vater freundlich voller Güte spricht,
So wird in diesem Neuen Frühling mir bezeugt,
Dass die Treue Gottes niemals bricht.

Ich darf auf Gottes Liebe ganz gewiss vertrauen,
Gott meint es herrlich gut mit mir,
Ich darf Seine Größe, Seine Wunder schauen,
Und alles ist allein ein Anfang hier...

Vorbild und Schwester (10.486)

So fromm, so brav, so dienend und gut,
Sie war für mich so vorbildlich,
Nun erlosch ganz sanft ihre Glut,
Als sie so typisch leis verblich.

Es fällt mir schwer, das zu begreifen,
Ihr Zeugnis war so stark,
Meine Gedanken gehen und schweifen,
Es ist allzu arg.

Herr lehre uns bedenken,
Dass wir sterben müssen,
Dass wir richtig unsre Schritte lenken,
Und keine falschen Kälber küssen.

Das Leben feiern! (10.487)

Ich feier' das Leben, das Gott mir gegeben,
Kreuz und Honig wunderbar,
Brot und Wein, ja Frucht und Segen,
Christus lebt! - ganz offenbar!

Ich rühme Gottes Barmherzigkeit
Seine Güte, Seine Liebe, Seine Kraft,
Sein Trost in allem Leid
Ich spüre täglich Seine Macht.

Halleluja Gott ist da,!
Halleluja, ich darf leben!
Halleluja, Gott ist nah!
In Ihm allein liegt Segen!

Der Schächer am Kreuz (10.488)
Ein Verbrecher, zum Tode verurteilt:
Verdammt, verloren, verzweifelt, verzagt!
Von Seinem bösen Tun ereilt,
Vor aller Welt und Gott verklagt.

Kein Ausweg mehr und keine Flucht,
Nirgendwo ein Platz und eine Heimat!
Bitter, voller Blut die Frucht,
Empfängnis eigner, böser Saat.

Und dann doch: Die Chance zur Umkehr!
Die späte Gnade, unglaublich voller Segen!
Gewiss nicht leicht, unsagbar schwer,
Doch sie ist die Tür zum Heil und zum Leben!

Dann kam die Nacht (10.489)
Im nächsten Jahr war klug geplant:
Die Besserung des ganzen Lebens,
Vom Geiste Gottes angemahnt,
Doch leider meist vergebens.

Dann kam die Nacht, und all ihr Grauen,
Die Sünde schlürfte wild ihr Blut,
Und alles eigne Planen, Schauen,
Verging in schier entsetzter Glut.

Du Narr! In dieser Nacht will ich dein Leben!
Niemand wagt mit Gott sein Spiel!
Ich habe alles dir gegeben,
Doch du versäumtest Zeit und Ziel.

Aus dieser Quelle schöpf ich Mut (10.490)
O, Schwester, ich denke an deinen Tod,
Du warst mir Vorbild, edel und gut,
Dein früher Abschied bereitet mir Not,
Ich kämpfe mit Zorn, mit Trauer und Wut.

Doch ich weiß: Der Wille Gottes ist gut!
Gott selber starb und gab Sein Leben!
Aus dieser Quelle schöpf ich Mut,
In dieser Quelle liegt Segen.

Nach dem Tode: Gericht und Ewigkeit!
Wer Jesus hat, der hat das Leben!
Ohne Jesus triumphiert die Einsamkeit!
Nur in Christus ist das Heil gegeben!

Ich konnte dich nicht erreichen (10.491)
Schwester, ich konnte dich nicht erreichen,
Ich hätte es stärker versucht, hätt' ich gewusst,
Dass du so bald schon wirst weichen,
Dass du so bald schon sterben musst.

Wir sind uns nicht wirklich begegnet,
Wir liefen in uns so fernen Bahnen,
Doch du hattest mich geseget,
Mit deinem Vorbild und deinem Mahnen.

Du warst so stark, so heil und gesund,
So schön noch im Alter, und reif,
Und doch schon todeswund,
Ein Geschehen, dass ich kaum begreif...

Wir meinten, die Wege zu kennen (10.492)
Wir standen alle zusammen,
Einer von uns so krank,
Wir wussten, woher wir stammen,
Und waren voller Dank.

Wir meinten, die Wege zu kennen,
Einer wird sterben, wir wussten wer,
Und wir wollten darum in aller Liebe brennen,
In dem Wissen, dass es so schwer.

Doch wir irrten, es starb ein ganz anderer,
Unvermutet, niemals gedacht,
So herb war unser Miteinander,
Wir hatten zu wenig auf Christus acht.

Gott bestimmt unseren Weg unsere Zeit (10.493)
Einer scheint kaum noch am Leben,
Wir geben ihm Tage und Stunden,
Er scheint zwischen Himmel und Erde zu schweben,
Wir erkennen genau seine Wunden.

Ein anderer blüht und gedeiht,
Voller Heil und Gesundheit,
Und doch ist sein Weg geweiht,
Schon bald für die Ewigkeit.

So liegt es gar nicht in unserem Handeln,
Gott bestimmt unseren Weg unsere Zeit,
In Seiner Hand liegt es zu wandeln,
Die Frage bleibt: Bist du bereit?

Das Höchste und die Vollendung (10.494)
Unser Denken verrät Stolz und Willen,
Wir glauben, uns unentbehrlich zu machen,
Kaum dass wir unseren Ehrgeiz stillen,
Kaum, dass wir unser Feuer entfachen.

Und wenn einer der Besten muss gehen,
Dann bricht unser Denken ein,
Wir können einfach gar nicht verstehen:
Nicht unsere Leistung ist wichtig, nur unser Sein.

Wir stehen entsetzt und denken: Verschwendung!
Warum muss solch ein Mensch jetzt sterben?
Doch es ist die Krönung, ja die Vollendung,
Es ist das Höchste, das wir können ererben.

Hab ich bisher das Rechte getan? (10.495)
Der Tod meines Freundes stellt mich in Frage,
Mein Leben, mein Wollen, mein Denken,
So kurz in dieser Welt sind meine Tage,
Wohin will ich mich lenken?

Hab ich bisher das Rechte getan?
Was hab' ich versäumt?
Was an meinem Tun ist doch nur Wahn?
Was ist letztlich doch nur geträumt?

In all den vielen Möglichkeiten,
In den Chancen, Wegen, Strategien,
Hat Gott Seine ganz besonderen Zeiten,
Meine Zeit ist nur geliehen.

Christus war für mich die Wende (10.496)
Nein, ich muss nicht traurig sein,
Nein, ich habe nichts versäumt,
Denn Christus wandelte aus hartem Stein,
Was ich mir selber nie erträumt.

Nein, mein Leben ist hier nicht zu Ende,
Nein, mir bleibt die Ewigkeit,
Christus war für mich die Wende,
Er schenkt mir Gnade und Barmherzigkeit.

Ja, ich darf in Christus leben,
Ja, ich bin erlöst und auch befreit,
Ja, denn Gott hat Sich für mich gegeben,
Darum bin ich Ihm auch ganz geweiht.

Wonnevolles Ahnen (10.497)

Aus einer fernen, wunderbaren Zeit,
Höre ich den Klang der Liebe,
Ein Lied, von Heimat und von Ewigkeit,
In deren Armen ich mit Freuden liege.

Ein Raunen, so vertraut und voller Güte,
Ein Führen, Leiten, ja ein gütiges Ermahnen,
Ein Sausen, ein inniges Erschauern im Gemüte,
Ein Erbeben, Staunen, Ahnen.

Gewissheit mir und Zeichen,
Ein Trost, ein Vorbereiten,
Ein Wissen, ohnegleichen,
Von Stunden, Tagen, Zeiten...

Ich möchte dir so gern erzählen (10.498)
Ich habe diese eine Botschaft,
Einen Schatz in einem irdenen Gefäß,
Von Freude, Frieden, Freundschaft,
Dem Worte Gottes sinngemäß.

O, das macht mich reich,
Es ist der größte Schatz auf Erden,
Keinem andern gleich,
Köstlich ist sein Werben.

Ich möchte dir so gern erzählen,
Von diesem Freund und Herrn,
Ohne dich zu quälen,
Ja, ich würd so gern...

Spät in der Nacht (10.499)

Spät in der Nacht sucht mein Herz voller Einsamkeit,
Nach Zuspruch, nach einem Wort, nach Gelingen,
Nach einem Gruß, nach Barmherzigkeit,
Nach Verstehen und einem Freude bringen.

Doch es herrscht nur das Schweigen, das Schweigen der Nacht.
Ich weiß, es ist schrecklich spät geworden,
Ich habe mich selbst in diese Kälte gebracht,
Ein Freund ist vor kurzem gestorben.

Ich denke an Johannes in seiner Zelle,
Wie die Zweifel ihn so mächtig überkommen,
Und dann tret ich zu Christus ins Helle,
Ich darf in Seinem Heiligen Licht mich sonnen.

Ich spüre das Leben in mir... (10.500)
Ich spüre befremdlich das Leben in mir,
Da ich doch alt bin und über und über voller Falten,
Ein Greis wohl auf Erden bald hier,
Dem die Hände und Füße erkalten.

Und doch dieses Stürmen in den Venen,
Ein Brüllen, Jagen, Jauchzen und Rasen,
Ein Feuer, Ein Wollen, Ein Sehnen,
Ein über und über mit den Kräften asen.

Eine Leidenschaft voller Hitze und Liebe,
Dass ich das Wort zu dir bringe,
Dass ich mit dem Wort bei dir siege,
Und dir von der Liebe Christi hier singe...

Inhalt

Selbst der Tod ist Aufbruch noch (10.431).....	3
Gott allein ist Heil und Liebe (10.432)	4
Ich darf Ihn Freund und Bruder nennen (10.433)	5
Ist es anderen denn besser gelungen? (10.434).....	6
Meine Werke werden brennen! (10.435)	7
Wenn Gott mir nicht begegnet (10.436)	8
Bruchbuden, Kirchen und Gemeinden (10.437)	9
Wund in allem Unrechthaben (10.438).....	10
Stumpfe Waffen, laue Nächte (10.439)	11
Völlig ohne Sinn (10.440)	12
Tragisch (10.441)	13
Was hat mich nur so tief berührt (10.442)	14
Das Einfache genügt (10.443).....	15
Ein Glaube wohl wie alte Latschen (10.444)	16
Sie ist ein Schatz und Segen (10.445)	17
Offenkundig wird, wer an der Lüge krankt (10.446)	18
Mehr als jeder andere mir zu Vorbild (10.447)	19
Christus will Gemeinde haben (10.448)	20
Jesus, der Herr, ist Liebe (10.449)	21
Rette du, wer sich noch retten lässt (10.450)	22
Nach Hause kommen (10.451).....	23
Ein Mutmacher will ich sein (10.452).....	24
Paulus im Kerker (10.453).....	25
Du bist mir kostbar, lieber Bruder (10.454).....	26

Zu Hause angekommen (10.455).....	27
Auf der Straße zurück (10.456)	28
Ich will mich wiederum besinnen (10.457).....	29
Ich gehe in eine bessere Welt! (10.458).....	30
Nur in Christus find ich wirklich Sinn (10.459).....	31
Jederzeit bereit zu gehen (10.460).....	32
Alles Nötige ist bereits gesagt (10.461).....	33
Traurig und ratlos (10.462)	34
Unsichtbare Front (10.463).....	35
Da ist eine Tür... (10.464)	36
Innehalten und Aufbruch (10.465)	37
Blühen, Freude, Licht (10.466)	38
Hüte dich vor den Altären Sauls (10.467).....	39
Es stand nicht in unsrer Macht (10.468).....	40
Niemand kann mir schaden (10.469)	41
Allein vor Gott (10.470).....	42
Mir selber hier zum größten Segen (10.471).....	43
Inselgleich, leb ich auf meinem Posten (10.472).....	44
1000 Arten von Grün (10.473)	45
Tod einer Designerin (10.474)	46
Am Ende holt die Wirklichkeit mich ein (10.475)	47
Geschenkte Zeit (10.476)	48
Hab ich mich geirrt? (10.477)	49
Zur Hochzeit (10.478).....	50
Immer wieder geht die Sicht verloren (10.479).....	51

Unbeirrbar, unabhängig, frei (10.480).....	52
Geringes schon kann fröhlich machen (10.481).....	53
Gewandelt durch Gnade (10.482)	54
Mit bekennender Langsamkeit (10.483)	55
Sanfter Kuss der Ewigkeit (10.484)	56
Wieder ein geschenkter Frühling (10.485)	57
Vorbild und Schwester (10.486)	58
Das Leben feiern! (10.487).....	59
Der Schächer am Kreuz (10.488).....	60
Dann kam die Nacht (10.489).....	61
Aus dieser Quelle schöpf ich Mut (10.490).....	62
Ich konnte dich nicht erreichen (10.491)	63
Wir meinten, die Wege zu kennen (10.492)	64
Gott bestimmt unseren Weg unsere Zeit (10.493)	65
Das Höchste und die Vollendung (10.494)	66
Hab ich bisher das Rechte getan? (10.495)	67
Christus war für mich die Wende (10.496)	68
Wonnevolles Ahnen (10.497)	69
Ich möchte dir so gern erzählen (10.498).....	70
Spät in der Nacht (10.499)	71
Ich spüre das Leben in mir... (10.500)	72

Liebe Leserin, Lieber Leser,
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 10.000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: mario.proll@t-online.de eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll
Praunheimer Weg 99,
60439 Frankfurt,
email: Mario.Proll@T-Online.de
<http://www.Lyrikbote.de>